

Bildung für die Demokratie

Menschenfeindlichkeit, Ausgrenzung und Diskriminierung werden in Deutschland zu oft gebilligt. Wie schon Kinder und Jugendliche für diskriminierende Äußerungen und Taten sensibilisiert werden und wie sie gegenhalten können, zeigen BLITZ e. V. im Bereich um Jena (Thüringen) sowie Die Kopiloten e. V. aus Kassel (Hessen) mit ihrer Bildungsarbeit für Demokratie.

Eine Bresche für die Wertschätzung

Die Kopiloten e. V. aus Kassel zeigen Wege auf, dem Hass im Netz zu begegnen

Komplett kerosinfrei begleiten die Kopiloten aus Kassel Jugendliche auf ihren politischen Bildungsreisen. Ermutigung und Ermunterung, sich im eigenen politischen Umfeld zu engagieren, ist das erklärte Ziel sämtlicher Projekte. Einen von drei Schwerpunkten nimmt dabei Bildung gegen Menschenfeindlichkeit ein. Das Projekt „#hatebreach – Hass im Netz begegnen“ holt Jugendliche ab, wo sie sich häufig befinden: im Internet. Gefördert wird es aktuell vom Hessischen Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE).

Ortswechsel. Projektwoche an der Gustav-Heinemann-Gesamtschule im Februar 2020 in Hofgeismar. 20 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 aus Haupt-, Realschul- und Gymnasialzweig nehmen mit den Projektverantwortlichen von hatebreach, Ann-Kathrin Mogge und Philipp Meyer, den Begriff Hate Speech auseinander. Ist das nicht dasselbe wie Cybermobbing? Eben nicht. Gemeinsam werden die Unterschiede erarbeitet. Während Cybermobbing, oft über einen längeren Zeitraum hinweg, einzelne Personen verbal im Netz attackiert, die sich auch offline kennen, ist Hate Speech die Difamierung und Diskriminierung von Gruppen oder Einzelpersonen, die solchen Gruppen von fremder Seite aus zugeordnet werden. Für den Projektzeitraum wird Hate Speech in den Bereichen Rassismus, Antisemitismus,

Homophobie und Sexismus untersucht.

Hate Speech oder Cybermobbing?

An den ersten beiden Tagen des seit 2017 durchgeführten, inzwischen modifizierten Projekts rauchen die Köpfe. Nach Festlegung einer Definition für Hate Speech wird anhand eines Quiz mit eingeblendeten Kommentaren aus gängigen Plattformen wie YouTube, WhatsApp, Instagram, TikTok, Snapchat und Co. getestet, ob es sich bei einer Aussage um Hate Speech handelt oder nicht. Das hört sich einfacher an als es ist. Bei potentiell strafbaren Kommentaren wie Gewaltandrohung oder -aufruf, Aufruf zu anderen Straftaten, Volksverhetzung, Verleumdung oder übler Nachrede scheint die Sache einigermaßen klar. Auch Schmähschmentare der Klimaaktivistin Thunberg gegenüber werden erkannt.

Bei subtileren, aber ebenfalls herabwürdigenden Äußerungen wird es noch schwieriger. Manchmal ist die Wortwahl harmlos, der Inhalt jedoch ist hasserfüllt – wie an einem Kommentar zum Tod des ehemaligen Regierungspräsidenten Walter Lübcke deutlich wird. Dort bringt jemand seine Freude zum Ausdruck, dass er „nun in Frieden ruhen kann“. „Die Dekonstruktion von Kommentaren“, so Ann-Kathrin Mogge, „ist mühsam, aber das langsame Auseinandernehmen von Posts im Zusammenhang mit ihrem Kontext lohnt sich“. Ein Aha-Erlebnis

der Gruppe ist, dass es jeden und jede auch selbst treffen kann, denn eine ältere Person bewertet jüngere pauschal als „die wahrscheinlich dümmste Generation seit langem“.

Memes und Videos

Tülin Birinci, Klassenlehrerin einer achten Klasse, die das Projekt mit ausgewählt hat, freut sich, als die Gruppe nach dem theoretischen Teil des Projekts selbst zur Tat schreiten kann: „Manche laufen erst richtig zur Form auf, wenn sie aktiv werden können.“ Einige entwickeln sogenannte Memes, das sind Bilder oder Bildfolgen mit Texten kombiniert, die eine prägnante Aussage haben. Mehrere Gruppen entscheiden sich, mit Videokameras Interviews aufzunehmen. Nach kurzen Vorgesprächen interviewen sie Mitschüler und testen deren Wissen zum Thema Hate Speech. Auch Lehrende und der Schulleiter werden interviewt und zum Thema aufgeklärt. Dabei findet ein Rollenwechsel statt, denn jetzt sind die Projektmitglieder die Erklärenden, Handelnden, Aktiven. Ganz nebenbei lernen sie auch noch etwas über Aufnahme- und Schnitttechnik. Die wichtigsten „Counterstrategien“ gegen Hate Speech werden dann auch von Mitschülern im gemeinsam geschnittenen Film genannt: blockieren, bestimmten Personen nicht mehr folgen, Genaueres hinterfragen, mit Freunden und Eltern sprechen, Betreibern und der Polizei Hate Speech melden.

Transfer ins reale Leben

Am Samstag ist Projektende und Tag der offenen Tür an der Gustav-Heinemann-Schule. Eine Gruppe hat dafür eigens Poster sowie eine Wandzeitung erstellt. Man kommt ins Gespräch mit künftigen Mitschülern, deren Eltern und Großeltern. Tülin Birinci ist sehr zufrieden mit dem Projektverlauf. „Diejenigen, die beim Projekt mitgemacht haben, sind jetzt nicht nur dafür sensibilisiert, was Hate Speech ist, sondern auch, was man dagegen tun kann. Und dies hoffentlich auch im realen Leben.“



„Demokratie als Gesellschaftsform“

BLITZ e. V. setzt auf Eigenverantwortlichkeit und Erlebnispädagogik

Als Wegbereiter und Wegbegleiter von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Bildungswerk BLITZ e. V. aus der Region rund um Jena nicht wegzudenken. In der Stadt selbst, im Saale-Holzland- sowie im Saale-Orla-Kreis leisten 50 engagierte Mitarbeitende an elf Standorten Koordinierungs- und Netzwerkarbeit, Jugend(sozial)arbeit und setzen sich für Jugendkultur und Jugendbildung ein. Bereits seit 1991 aktiv ist der Verein bestens vernetzt mit Schulen, Behörden, Vereinen und vielen weiteren Institutionen. Seit 2013 kooperiert der Paritätische Landesverband Thüringen e. V. mit BLITZ im Projekt „Schau HIN vor Ort“, das sich gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit und für demokratische Teilhabe in Mitgliedsorganisationen des Paritätischen und deren Umfeld einsetzt.

Koordinierung und Ziele

Beim lokalen Aktionsplan (LAP) im Saale-Holzland-Kreis (SHK), wo BLITZ die Trägerschaft hat, werden mit verschiedenen Akteuren flächendeckende Projekte unter dem Motto „Partnerschaft für Demokratie“ initiiert, beispielsweise zu den Themen Jugendbeteiligung und Kultur der Vielfalt. Gemeinsam sollen demokratiestarke Strukturen im Gemeinwesen entwickelt und gestärkt werden. In der Stadt Jena setzt sich die Koordinierungsstelle KoKont für die inhaltliche Umsetzung des Jenaer Stadtprogramms gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus, Antisemitismus und Intoleranz ein und unterstützt Aktivitäten von Initiativen und Engagierten.

Erklärtes Ziel von BLITZ ist es, junge Menschen zur aktiven demokratischen Teilhabe und zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft zu befähigen und dabei zu unterstützen. Zivilcourage wird ausdrücklich gefördert, entschiedenes Handeln gegen Ideologien der Ungleichwertigkeit praktiziert und eingeübt, jeglicher Menschenfeindlichkeit wird unmissverständlich entgegengetreten. Sebastian Kretzschmar, Projektmitarbeiter

bei BLITZ, formuliert es so: „Wir wollen Räume schaffen, um demokratische Prozesse erlebbar zu machen. Demokratie nicht nur als Staats- und Regierungsform zu erleben, sondern sie als Gesellschaftsform mitzugestalten, dafür möchten wir junge Menschen sensibilisieren und befähigen.“ Dabei präferieren die Fachkräfte von BLITZ keinen belehrenden Ansatz. Vielmehr lassen sie Jugendliche und Interessierte neue Perspektiven und neues Wissen immer gleich ausprobieren. So zum Beispiel im Demokratieladen Kahla, einem Ort für demokratische Kultur in der Region, wo Jugendliche im vergangenen Jahr in einer sommerlichen Aktion und begleitet von einem Workshop die Fassade des Bahnhofsgebäudes in Kahla bunt besprühten. Das Motto: „Alle anders, alle gleich?“. Als einen Monat später ihre Graffiti mit Hass-Schmierereien teils übermalt wurden, musste dann auch dies „verarbeitet“ werden – Meinungsvielfalt ja, aber verletzend oder übergriffig sollte sie eben nie sein!

Jugendbildungsstätte und Demokratie-Camp

Angesagt ist Demokratie zum Anfassen auch in der Jugendbildungsstätte Hütten. Hier werden mit Unterstützung von Kooperationspartnern Seminare und Veranstaltungen wie Kommunikationstraining, Medientraining, erlebnispädagogische Demokratieschulung oder Zivilcouragetraining mit Theater angeboten. Gebucht werden diese von Schulklassen, Klassensprecher*innen, sonstigen Ju-

gendgruppen oder auch Lehrkräften. Immer im Fokus steht dabei die Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden. Geradezu basisdemokratisch funktionieren die Angebote des Demokratie-Camps im Sommer. Hier ist im Vorfeld wenig festgelegt, vielmehr entscheiden die Jugendlichen weitgehend selbst über ihr Programm und lernen dabei, die Gleichwertigkeit aller im Blick zu haben, Empathie für die Bedürfnisse anderer zu entwickeln und auch Kompromisse auszuhandeln. Beispielsweise steht nicht von Anfang an fest, was aus vorhandenen Lebensmitteln zubereitet wird, welche Aktion umgesetzt wird oder ob am Abend noch ein Lagerfeuer gemacht wird. Eine tragbare Lösung für alle zu finden ist das Ziel vieler, sich fast von selbst ergebender pädagogisch begleiteter Übungen. Und wenn sich daraus ein Gefühl des Getragenwerdens in der Gruppe ergibt, verstärkt dies den positiven Effekt.

Gemeinsam Demokratie zu erleben statt zu belehren – mit dieser Methode begleitet BLITZ Jugendliche und junge Erwachsene hin zu Selbstbestimmtheit und demokratischem Bewusstsein.

Margit Schlesinger-Stoll

Weitere Informationen

Die Kopiloten e.V.

www.diekopiloten.de

Bildungswerk Blitz e.V.:

www.bildungswerk-blitz.de

